

# Reiche unter Generalverdacht

Die Paradise Papers haben eine Vielzahl von mitunter illegalen Steuertricks aufgedeckt. Dennoch sollten wir uns vor Stimmungsmache gegen Wohlhabende hüten, denn die Mehrheit von ihnen ist ehrlich

Von Rainer Zitelmann

Zur Hölle mit den Reichen“ überschrieb Jakob Augstein seinen Artikel zu den Paradise Papers, die Steuertricksereien durch Konzerne wie Apple und einige Reiche aufdeckten. Er meint, Steuern zahlten „nur Idioten und Arme“. Die Zahlen sprechen eine andere Sprache: Obwohl der Anteil jenes einen Prozents der Gesamtbevölkerung, das am meisten verdient, am Gesamtbetrag der Einkünfte bei zwölf Prozent liegt, zahlen sie über 22 Prozent der Einkommensteuer.

Die gleichen Medien und Politiker, die jetzt Reiche als Steuertrickser an den Pranger stellen, belehren uns ständig, wie schlimm ein „Generalverdacht“ z. B. gegen Flüchtlinge sei. Nach jedem Terroranschlag wurden wir eindringlich mit erhobenem Zeigefinger darauf hingewiesen, dass „nicht jeder Moslem ein Terrorist ist“ (obwohl ich nie jemanden getroffen habe, der das ernsthaft behauptet hat). Ich stimme zu: Es ist nicht in Ordnung, Minderheiten unter Generalverdacht zu stellen. Diese Aussage scheint jedoch nicht zu gelten, wenn es um Reiche geht. Sprachmuster, die, auf andere Minderheiten angewandt, mit Empörung kritisiert werden, kann man in diesen Tagen in fast allen Medien lesen und von Politikern hören. Da ist nicht von „einigen Superreichen“



## Enthüllung

Bono, der Frontsänger von U2, soll, laut Paradise Papers, über Firmen in Malta und Guernsey Anteile an einem Einkaufszentrum in Litauen halten. Die Gewinne des Einkaufszentrums sollen falsch verbucht, Steuern dadurch nicht gezahlt worden sein

die Rede, sondern von „den Superreichen“, die als Steuerhinterzieher oder Steuertrickser vorgeführt werden.

SPD, Grüne und Linke erwecken den Eindruck, es gebe jede Menge Steuersparmöglichkeiten, die von Reichen exzessiv genutzt werden. Die meisten Superreichen, die ich kenne, zahlen ganz normal ihre Steuern, und zwar nicht zu knapp: Sie unterliegen der Reichensteuer von 45 Prozent und zahlen darauf noch einmal fünf Prozent Soli, was eine Gesamtbelastung von über 47 Prozent ergibt.

Legale Steuersparmöglichkeiten z. B. durch Steuersparfonds, sind hierzulande, was viele Menschen nicht wissen, längst beseitigt worden. Das heißt nicht, dass es keine illegalen Steuertricksereien mehr gibt. Schwarzarbeit, die illegal beschäftigte Putzfrau und anderen „Schummeleien“ des kleinen Mannes kosten den Fiskus nach Schätzungen der Deutschen Steuergewerkschaft jährlich 40 Milliarden Euro. Steuertrickserei durch Reiche und Superreiche wird dadurch nicht besser und soll nicht verharmlost werden. Aber warum die Steuerhinterziehung normal verdienender Bürger moralisch weniger fragwürdig sein soll als Tricksereien durch Reiche, verstehe ich nicht.

Es gibt in jeder Gesellschaftsschicht ehrliche und unehrliche, moralisch integre

Menschen und andere, die es nicht sind. Mit Einkommen und Vermögen hat das nichts zu tun. Die Vorstellung, es gebe im Villenviertel mehr Betrüger als in einem „sozialen Brennpunkt“, ist ein Vorurteil linker Ideologen. Mich erinnert die Stimmungsmache gegen „Reiche“ und „Manager mit überzogenen Gehältern“ an Schweden in den 70er-Jahren, wo jeder Reiche an den Pranger gestellt wurde. Der Schriftsteller Hans Magnus Enzensberger schrieb damals: „In einer solchen Gesellschaft haben die Reichen, so scheint es, wenig zu lachen.“ Schweden haben sich zu einem Land entwickelt, in dem sich die Reichen „überflüssig, missachtet und ausgeschlossen“ fühlten, so Enzensberger. Ingvar Kamprad, der Gründer des Möbelhauses Ikea, verließ daraufhin das Land und siedelte in die Schweiz um, wo er bis vor wenigen Jahren lebte.

Unsere Gesellschaft braucht die Reichen, und die Erfahrung in China in den vergangenen Jahrzehnten hat uns wieder einmal gelehrt, dass mit einer wachsenden Zahl von Superreichen zugleich die Zahl der Armen abnimmt. ■



**Rainer Zitelmann, 60**, ist Historiker und Immobilieninvestor. Er promovierte über die „Psychologie der Superreichen“